Vom schwarzen Tod.

Wenn sich dem Menschen der Renaissence alle Geißeln und Schrecken der Welt vor die Seele stellten, dann sah er, neben dem grinsenden Knochengerippe mit der mähenden Sense, dem dürren Gespenst des Hungers und der drohenden Schreckgestalt des Krieges auch einen schwarzen, grausig unheimlichen Schatten, der ihm alles Licht des Lebens verdunkelte. Es war die entsetzliche Pestilenz, die schlimmste unter all' jenen ägyptischen Plagen, mit denen Gott der Herr die sündige Menschheit gestraft. Nicht nur Dürrer hat uns in seinen apokalyptischen Visionen den verheerend durch die Lüfte ziehenden Strom dieser dämonischen Reiter geschildert, sondern auch bei den anderen Künstlern der damaligen Zeit erscheint die Pest als die grausigste Würgerin im Verein der Weltplagen.

Dem modernen Europäer ist dies Schreckbild wieder aus der Seele gewichen; dem Inder aber ist es noch heute ein alltägliches Memento mori, und es wächst für uns alle wieder zu drohenden Dimensionen auf, da die Seuche ganz Ostasien verheert und bedrohliche Meldungen von ihrem immer stärkerem Umsichgreifen erzählen. Es wirken vielleicht biblische Erinnerungen nach in der im Mittelalter so häufig auftretenden Behauptung, daß die Pest ihren Ursprung in Aegypten oder Aethiopien gehabt habe. Doch gibt auch Thucydides in seiner klassischen Schilderung der ersten Pest, die uns die Geschichte überliefert, ausdrücklich an, sie sei aus Aegypten gekommen, und das gleiche meldet Prokop von der großen Pest zur Zeit des Kaisers Justinian. Es ist freilich fraglich, ob wir es in diesen gewaltigen Epidemien der Antike wirklich mit dem heute so fest umschriebenen Krankheitsbild der Pest zu thun haben. Alle großen epidemischen Seuchen, die damals furchtbare Opfer forderten, werden mit dem gleichen Namen der Pest bezeichnet. Die Symptome, die Thucydides schildert, werden uns auch von den großen Seuchen überliefert, die zu Rom im ersten und zweiten christlichen Jahrhundert viele Tausende dahinrafften. Die Körper der Kranken bedeckten sich mit schwarzen Pusteln; heftiger Husten erschütterte den geschwächten Körper und führte zu baldigem Tode. Man hat bei diesen Epidemien, die das volkreiche Rom verödeten, an Blattern oder an Petechialtyphus gedacht.

Die erste Weltseuche, die wir mit Bestimmtheit als Drüsen- oder Beulenpest bezeichnen können, ist die sogenannte justinianische Pest, die um die Mitte des 6. christlichen Jahrhunderts ausbrach und in den Jahren 531—580 die ganze damals bekannte Welt in den furchtbarsten Formen heimsuchte. Von Pelusium in Unterägypten ausgehend, nahm die Pest ihren Todeszug über Alexandrien, Palästina, Syrien, Konstantinopel nach Italien, Gallien und Germanien. Die Verheerungen, die sie anrichtete, waren in einzelnen Theilen Europas so groß, daß bedeutende Städte durch sie buchstäblich verödeten. Eine andere Pestepidemie, die nicht lange danach unter Konstantin Kopronymus ausbrach, zeigte nicht die dezimierende Gewalt der ersten Seuche, und ebenso waren die Epidemien, die vom 7. bis zum 14. Jahrhundert immer wieder einzelne Länder heimsuchten, nicht so anhaltend und nicht so gefährlich.

Ihren Hauptvernichtungszug begann die Pest im 14. Jahrhundert, wo sie im Innern Asiens ausbrach. Schon damals war China ihr Hauptherd; sie soll allein 13 Millionen Bewohner des himmlischen Reiches getödtet haben. Ueber Kleinasien und Arabien eilte der schwarze Tod bald auch nach Europa. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der gesamten Christenheit; man glaubte, das Ende der Welt sei nahe herangekommen und Gott suche noch einmal am Menschengeschlecht alle Sünden der Väter heim. Wie ein gewaltiger, von grauenhafter Angst gepreßter Nothschrei geht es durch die ganze Literatur jener Tage, durch Predigten, Chroniken, Flugschriften und Volkslieder. In den Jahren 1346—1353 erreichte die Epidemie ihren Höhepunkt. Während sich die vornehmen Damen und Herren aus dem vor Leichengeruch vergifteten Florenz auf ihre Villen flüchteten und sich durch lustige Erzählungen über das Grauen um sie her hinwegtäuschten, starben in den Städten die Menschen wie die Fliegen. Nach den deutschen Chroniken sollen in Nürnberg im Jahre 1437 13,000 Menschen, in Köln sogar 21,000 Menschen dahingerafft worden sein. Mag man diese Zahlen auch für übertrieben halten, so besitzt doch die Schätzung eine gewisse Wahrscheinlichkeit, nach der Europa in jenen mörderischen Jahren 24 Millionen Menschen, ein Viertel seiner ganzen Bevölkerung, verlor.

Die großen „Sterben", die dann im 16. und 17. Jahrhundert besonders zur Sommerszeit die Städte dezimierten, sind nicht immer auf die Pest zurückzuführen, auch wenn die Seuche ausdrücklich so benannt wird. Doch wüthete die Pest in weniger furchtbarer Weise weiter. Im 7. und 14. Jahrhundert war die Seuche über die Menschheit hergefallen wie ein plötzlich anspringendes Raubthier, das einen Schlafenden erwürgt. Der namenlose Schrecken ließ niemanden zur Besinnung kommen. Im 15. Jahrhundert aber begann man den Kampf mit dieser Menschheitsgeißel mannhaft aufzunehmen. Man erkannte, daß die Krankheit durch Ansteckung übertragen werde, und die Obrigkeiten fingen an, diese Ansteckung aufzuhalten oder zu verhüten. Die ältesten solcher Verordnungen, die jede Gemeinschaft mit den Kranken verboten und die Reinigung der verpesteten Kleider und Sachen anbefahlen, werden uns aus Italien schon vom Ende des 14. Jahrhunderts überliefert. Die ersten Quarantänevorschriften und die Einrichtung von abgeschlossenen Pesthäusern sind wohl von den Venetianern ausgegangen.

Noch im 17. Jahrhundert richtete die Pest schrecklichen Schaden an; sie vernichtete sie 1655 in London in ganz kurzer Zeit das Leben von 70,000 Menschen. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts verlor sie an Furchtbarkeit und Ausdehnung. Seitdem sind die großen Pestepidemien hauptsächlich auf Asien beschränkt geblieben und höchstens in die Häfen Europas und nach Rußland eingedrungen.

Der Sturm gegen den Zylinder.

Aus London wird geschrieben: Dem Zylinder hat anscheinend die Todesstunde geschlagen. Bisher trugen die englischen Gents im Winter selbstverständlich den Zylinderhut, genau so gut, wie sie den Pelz und die Gamaschen trugen. Der aufmerksame Beobachter der Mode und ihrer Träger konnte aber mit einer gewissen Verwunderung konstatieren, daß man in den letzten Jahren die schwarze „Angströhre", wie sie ja auch genannt wird, verhältnißmäßig wenig in den Straßen von London, in den Restaurants und an der Börse sah. Von den eleganten Klubs ging dieser Sturm gegen den Zylinder aus. Zuerst erklärten einige junge Leute des „Four-in-hands", daß der Zylinder ein ebenso unkleidsames, wie unzweckmäßiges Kleidungsstück ist. Die Herren, die den Zylinderhut zu ihren täglichen Wegen aufsetzen, sind gezwungen, anstatt des Stockes ewig den Schirm zu tragen, damit sie sich gegen die kleinste Unbill der Witterung sofort schützen können. Denn ein Zylinderhut sieht nicht gerade schön aus, wenn er durch Regen oder Schnee flockig gemacht worden ist. Es liegt auch gar keine Veranlassung vor, sich an besonders feierlichen Gelegenheiten mit einem eigenthümlich glänzenden schwarzen hohen Hut zu bedecken, so meinen die Mitglieder des „Four-in-hands" und die Klubleute des Athenaeum schließen sich dieser Ansicht an. Der Zylinderhut steht den wenigsten Menschen, er giebt ihnen zumeist ein etwas lächerliches Gepräge, er macht die Großen unverhältnißmäßig lang und wirkt bei den Kleinen, als wollte er die fehlende Körpergröße ersetzen.

Natürlich ist man hier, wie bei jeder neuen Modeeinrichtung sehr streng, denn die Herren der Schöpfung unterscheiden sich darin gar wenig von den Vertreterinnen des ebenso schönen wie schwachen Geschlechtes. Man schaut auf die Leute, die sich nach wie vor im Zylinder zeigen, etwas mit mitleidiger Verachtung herab. Der elegante Engländer trägt den steifen schwarzen Hut, und wie aus Protest gegen den Zylinder hat dieser steife „Melonenhut" an Höhe eingebüßt und an Breite gewonnen. Er sitzt gut auf dem Kopfe, schaut einfach und anspruchslos aus, und die englischen Gents sind der Ansicht, daß sie mit dem Sturm gegen den Zylinder das eigentliche Empfinden des Mannes der Mode gegenüber getroffen haben. Eine sehr nette Bemerkung machte jüngst ein junger Lord, als man ihn, der stets tonangebend für die Mode war, fragte, weßhalb er den Zylinder nicht mehr trage. „Ich habe den Zylinder bei den Orientalen so lächerlich machen gehört, daß ich ihn nicht mehr aufsetzen mochte", entgegnete der Lord. „Bei den Orientalen heißt der Zylinder „Hut der Frauen", und er dient dazu, um unwissenden und ungehorsamen Kindern als Eselsmütze aufgesetzt zu werden. Damals empfand ich so recht das Thörichte, das der Zylinderhut birgt und ich nahm mir fest vor, einen Hut nicht weiter aufzusetzen, der nur durch die Tradition geheiligt ist, der unpraktisch und unkleidsam ist, überhaupt keine Lebensberechtigung mehr hat." So sprach der Lord, und sonderbarerweise waren gar viele jüngere und ältere Leute durchaus seiner Ansicht, und es ist anzunehmen, daß der Zylinderhut gar bald von der Bildfläche verschwinden wird.

Ländliche Sonntagsidylle.

....„Nun, erzähle uns doch einmal, was macht Ihr eigentlich am Sonntag auf dem Lande?" — „Nuh nischt!" — „Aber Ihr müßt doch etwas machen!?" — „Nuh, mer sitzen in der Stuben!" — „Und was macht Ihr denn da?" — „Nuh, nischt!" — „Nch, Ihr müßt doch etwas machen!?" — „Nuh, mer sitzen um'n Tisch 'rum!" — „Na, und wenn Ihr nun um den Tisch 'rum sitzt, was macht Ihr denn da?" — „Nuh, nischt!" — „Aber überleg' Dirs doch, Kathi, Ihr müßt doch was machen!?" — „Nuh, nuh, da thut der Vater mit 'n Ohren wackeln und da lachen mer!"

Wer den Notleidenden in Europa helfen will, kaufe Deilers Buch über

Die Deutschen in Louisiana.

Der Ertrag des Verkaufs kommt dem Hilfswerk zugute.

Allen, die das Hilfswerk für die notleidende Bevölkerung in den mitteleuropäischen Ländern fördern wollen, bietet sich eine außerordentliche Gelegenheit, das zu tun und zugleich ein wertvolles und interessantes Buch sich zu verschaffen. Herr Abt Paul, O.S.B., von der St. Josephs Abtei in St. Benedikt, La., hat der Central-Stelle des Central-Vereins eine größere Anzahl Exemplare des Buches von Prof. Hanno Deiler:

The Settlement of the German Coast of Louisiana and the Creoles of German Descent

geschenkt mit der Bestimmung, daß der Reinertrag des Verkaufs dem Hilfswerk zu Gute kommen soll.

Das Buch Deilers steht zu mäßigem Preise zur Verfügung. Es ist eine hochinteressante Darstellung der ersten deutschen Ansiedler und Ansiedlungen in Louisiana. Prof. Deiler, der sich durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Deutsch-Amerikaner einen beneidenswerten Ruf erworben, verdankt sein Ansehen zum Teil dieser Arbeit über jenen Landstrich am Mississippi, der heute noch "The German Coast" genannt wird. Der Verfasser war bekanntlich langjähriger Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Tulane University in New Orleans, und Präsident des Nord-Amerikanischen Sängerbundes. Die Abhandlung ist 135 Seiten stark. In 33 Abschnitten wird darin dem Leser wertvolles historisches Material unterbreitet.

Der Preis des Buches ist: 87 Cents für das in Leinwand gebundene Exemplar, portofrei; für das broschierte Exemplar 60 Cents, portofrei. Bestellungen mit Einschluß der Geldanweisung sind zu richten an Central Bureau of the C. V., Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Musik-Unterricht

an Violine, Mandoline, Guitarre sowie Hawaiian. Stahl-Guitarre.

Anfragen zu stellen bei Mrs. A. Kött und Mrs. Pet. Webers Haus, Münster, Sask. **O. Schoenwaldt.**

Zu verkaufen

Beleuchtungs-Einrichtung

(DeLaval) so gut wie neu. Näheres bei **Hy. Lemmerich, Muenster.**

Poolroom zu verkaufen

in Carmel, Sask., 22x70 groß volles Basement, Heißluft-Heizung, kann leicht in einen Laden umgeändert werden. — Ferner ein Wohnhaus, 18x28 groß, 2 Stock hoch. Billig, wenn bar bezahlt. Nähere Auskunft beim Eigentümer, Carmel, Sask.

Milchkühe zu verkaufen

werden frisch in kurzer Zeit.
August Vogelsang, Münster, Sask.

COAL

DRUMHELLER AND GALT
— THE BEST IN THE WEST —
sold by
Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE

TAXIDERMIST

I will Mount MOOSE and DEER HEADS. Apply for prices to
M. J. Linde, BRUNO, SASK.

ZOLTAN VON RÁJCS
AUDITOR, NOTARY PUBLIC, etc.

Geschäftsleute, Munizipalitäten, Schulbehörden, Ländl. Telephon-Compagnien, Farmer, usw.

Laßt mich Eure Bücher und Rechnungen prüfen!

Liefere korrekte Arbeit; mache Jahresbilanzen; bin Expert im Fertigstellen von Income Tax Returns.
HUMBOLDT, SASK., P.O. Box 264

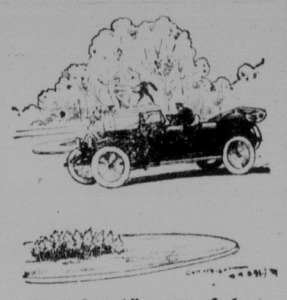
Inseriert im St. Peters Bote!

Kalender 1921 Kalender

Wir haben wieder eine Sendung der beliebten **Wanderer Kalender** für das Jahr 1921 erhalten. Derselbe ist dieses Jahr ebenso reichhaltig an schönen, guten katholischen Erzählungen wie vor dem Kriege. Unsere l. Leser wird es freuen, daß sie ihren Kalender jetzt wieder vom St. Peters Bote beziehen können, wie dies der Fall war vor dem Kriege. Preis des Kalenders portofrei 50 Cents

St. Peters Bote, Muenster, Sask.

BLYMYER CHURCH BELLS. UNLIKE OTHER BELLS SWEETER, MORE DURABLE, LOWER PRICE. OUR FREE CATALOGUE TELLS WHY. Write to Cincinnati Bell Foundry Co., Cincinnati, O.



Für eine längere Fahrt

durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.

Für ständiges Fahren innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut instand zu halten.

Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in

Automobil-Reparaturen aller Art

Besichtigt unsere Auswahl in

Gebrauchten Autos

Alle sind in bestem Zustand.

L. T. DUST'S GARAGE
Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Superior Mehl,	98 Pfd. Sack		5.50
Prairie Rose		"	5.25
Strong Bakers		"	4.75
XXXX Mehl		"	3.50
Roggenmehl		"	5.00
Granules		"	5.50
Kleie	100 Pfd. Sack		1.75
Shorts		"	2.00
Haferschrot		"	1.75
Gerstenschrot		"	1.75
Screenings		"	1.00
Gerollter Hafer	20 Pfd. Sack		95c
Gerollter Hafer	8	"	45c
Corn Meal	24	"	1.00
Corn Meal	10	"	45c
Calf Meal	25	"	1.50

Stock Food u. Poultry Supplies zu Preisen entsprechend der Menge.

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Hilfe für alle Pferde-Besitzer

"A Sur-Shot"
Wurm- u. Maden-Vertreiber

Eine Dose von "A Sur-Shot" vertreibt die Maden und Würmer in 24 bis 48 Stunden nach dem Eingeben. Zu haben in 2 Größen, zu $5.00 u. $3.00, mit Instrument u. Gebrauchsanweisung.

Gegen Einsendung des obigen Betrages erhalten Sie portofrei die gewünschte Größe.

C. M. Lee, Humboldt, Sask.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung. Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¼x20¼ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15¼x20¼ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 7. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 4¾ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 8. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¼ x 20¼ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Prämie No. 9. Dr. Karl Brenis deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4¼ bei 7¼ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 10. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln, Evangelien, sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und allerlei Andachtsübungen. Enthält mehrere Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und solid mit feiner Pressung gebunden.

Prämie No. 11. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf feinem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu der Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den letzteren Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer aber zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei versandt.
Man adressiere: St. Peters Bote, Muenster, Sask.